

■ Wichtige Vorreiterrolle

Zu: *Physik Journal*, Feb. 2018, S. 3

Wir stimmen der Meinung von Christoph Buchal zu, dass das Ergebnis der deutschen Energiewende nicht kleingeredet werden sollte, sondern eine Leistung darstellt, auf die wir stolz sein können. Insbesondere war das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz entscheidend dafür, dass weltweit in der letzten Dekade die Preise für erneuerbare Energien, z. B. für Photovoltaik, um mehr als eine Größenordnung gesunken sind. Wir möchten dennoch zu einigen Punkten Stellung nehmen, bei denen der Leitartikel einen unglücklichen Ton anschlägt.

Die Emissionsreduzierung um 40 % wurde von Deutschland nicht „leichtfertig“ angeboten, sondern im Bewusstsein, als entwickeltes Land eine besondere Verantwortung zu tragen und um sich eine führende Rolle bei der Gestaltung der weltweiten Energiewende zu sichern. Adjektive wie „leichtfertig“ oder „naiv“ sind in dieser wichtigen Debatte daher fehl am Platz.

Das selbst gesteckte Ziel der Energiewende ist derzeit mit oder ohne Atomausstieg in weite Ferne gerückt. Selbst wenn man annimmt, dass der fehlende Strom der Kernkraftwerke ausschließlich durch Braunkohlekraftwerke substituiert wurde und wenn man Kernkraft als emissionsfrei bewertet, macht der Atomausstieg im Jahr 2017 gerade einmal einen Unterschied von 12 MT CO₂. Das entspricht nicht einmal einem Prozentpunkt der angestrebten vierzigprozentigen Reduktion.

Die deutschen Versäumnisse an den globalen Gesamtemissionen zu messen ist ein unzulässiger Vergleich. Auf dem gleichen Niveau könnte beispielsweise jeder einzelne (Durchschnitts-)Bürger seine Steuerschulden als irrelevant darstellen, da sie deutlich weniger als ein Millionstel des Gesamtsteueraufkommens ausmachen. Durch die Nichterreichung der selbst gesteckten Klimaziele wird gerade die von Deutschland angestrebte Vorreiterrolle beim Klimaschutz torpediert.

Obwohl mehr Forschung und Entwicklung sicher immer nötig ist, wird der laute Ruf danach häufig als ein Moratorium für eine Umsetzung von bereits bewährten Techniken der Emissionsreduktion verstanden. Seine Vorreiterrolle wird Deutschland nur behalten können, wenn es glaubhaft nachweist, dass eine substanzielle CO₂-Reduktion ohne Einschränkung der Lebensqualität und ohne unakzeptable Risiken bei der Versorgungssicherheit möglich ist.

Thomas Leisner und Ulrich Platt

Erwiderung von Christoph Buchal

Ich bedanke mich für die Kommentare zu meinem Beitrag. Diesem kontroversen Meinungsspektrum bin ich auch bei der Arbeit an den Sachbüchern ENERGIE, KLIMA, STROM und MOBILITÄT begegnet – sowie im Arbeitskreis Energie.

Ich frage mich: Trotz großer Anstrengungen sinken die deutschen Emissionen seit zehn Jahren praktisch nicht mehr. Was ist die Ursache? Offensichtlich werden die physikalisch-technischen Herausforderungen deutlich unterschätzt. Überbewertet wird dagegen die weitere Zunahme der Einspeisung von EE-Strom ins Netz, denn dieses Energieangebot ist flatterhaft, nicht bedarfsgerecht und mindert deshalb die Emissionen immer weniger. Doch obwohl ein Netzausbau gegenwärtig den effizientesten Schritt zur Fortentwicklung der Energiewende darstellt, opponieren Bürger und Naturschützer „erfolgreich“ dagegen. Meine Kollegen aus der Energieforschung im FZ Jülich plädieren seit Langem für einen breiten, systemübergreifenden Technologiewandel, da der Tunnelblick auf den EE-Strom das Gesamtbild verfälscht.

Im besonders problematischen Sektor der Mobilität fällt ein Verzicht auf fossile Kraftstoffe bisher extrem schwer, obwohl es staatliche

Förderung und hohe Prämien für E-Autos gibt. Offensichtlich sind die technischen Alternativen bisher noch nicht attraktiv genug.

Es überrascht mich, dass immer wieder mit einer ad hoc postulierten deutschen Vorreiterrolle argumentiert wird, obwohl mir auf internationalen Konferenzen längst nur noch eine sehr skeptische Distanz zum deutschen Weg begegnet. Obendrein ignoriert man hierzulande konsequent, dass sich das deutsche EEG mit der Deckelung durch die europäischen Emissionszertifikate nicht verträgt und deshalb leider bereits auf europäischer Ebene zur Unwirksamkeit verurteilt ist. Obwohl die Zahlen eine andere Sprache sprechen, möchte niemand darauf hingewiesen werden, dass die globalen Emissionen bisher nicht gebremst wurden.

Die Konsequenz ist offensichtlich: Nur technologische Lösungen, die global attraktiv und effektiv sind wie die erfolgreichen PV- und Wind-Entwicklungen können für den Klimawandel tatsächlich Bedeutung erlangen. Darauf vor allem sollten unsere Anstrengungen und Fördermaßnahmen zielen. Mehr Distanz zu der rein nationalen Perspektive, mehr Bescheidenheit und Pragmatismus könnten helfen.

■ Wenig Nachdruck

Zu: *Physik Journal*, März 2018, S. 55

Mark Walker analysiert, ob im Zweiten Weltkrieg die deutschen Physiker das Ziel verfolgten, eine Atombombe zu entwickeln. Dazu berichtet C. F. v. Weizsäcker in seinem Buch „Bewußtseinswandel“, wie ihm 1987 in Moskau der Physiker Feinberg erzählt, dass Flerov Ende 1941 durch Studium von Publikationen erschlossen habe, dass die Amerikaner an Kernwaffen arbeiten. Feinberg selbst hat dagegen gesehen, dass z. B. Heisenberg im Krieg ein Bändchen über kosmische Ultrastrahlung herausgab. Er schloss daraus, dass die Deutschen an Kernwaffen, wenn überhaupt, nur mit geringem Nachdruck arbeiteten.

Fritz Siemsen

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Prof. Dr. Thomas Leisner und Prof. Dr. Ulrich Platt, Institut für Umweltphysik, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Fritz Siemsen, Goethe Universität, Frankfurt

HINWEIS

Hiermit möchten wir die Diskussion um den Meinungsbeitrag von Christoph Buchal und die zugehörigen Leserbriefe abschließen.